

Rittergut Schlößchen

Ein Dutzend auf luftiger, sonniger Höhe verstreut umherliegender Häuschen, die sich einerseits um die Schule, andererseits ums „Gut“ gruppieren und verbunden sind durch eine Straße, an welcher der kleine Friedhof mit schmucker Kapelle liegt, das ist Schlößchen-Porschendorf, kurz das Schloßel genannt. Und eine Anzahl roter Dächer mit einem schlanken Türmchen, aus dichten Baumkronen hoher, uralter Bäume hervorlugend, die sie eifersüchtig vor den Blicken der Menschen zu verbergen suchen, das Ganze in flacher Senke ruhend und umgeben von Teichen, blühenden Wiesen, Feldern und einem kleinen Wäldchen – das ist das Schloßlehngut Porschendorf oder das Rittergut, wie die Leute sagen.

Es liegt, in vornehmer Zurückgezogenheit, etwas abseits von der Straße und ist infolgedessen weniger bekannt. Jedenfalls lässt sich keiner der da draußen vorüberziehenden Fremden träumen, welche Schönheiten hier drinnen, gar nicht weit, zur Schau ausliegen.

Wir scheuen den kleinen Abstecher von der Landstraße nicht und gehen die kurze, mit wahren Prachtexemplaren von alten Bäumen bestandene Allee nach dem südlichen Torweg hinab. Zum Glück liegt heute der große bissige Hofhund, der Wächter des Tores, nicht an der Kette. Wir können also in aller Ruhe sehen und genießen. Ganz überrascht erblicken wir da einen ungeahnt großen, regelmäßig rechteckigen Wirtschaftshof, der mit den verschiedenartigsten Gebäuden ringsum umgeben ist und belebt wird durch all das reizende Vielerlei einer Ökonomie großen Stils: ein hohes, alle anderen Häuser des Gutes weit überragendes Herrenhaus, schlicht aber vornehm in seinen Formen (wohl aus der ersten Hälfte des vorigen (19.) Jahrhunderts stammend) und mit einer grünumrankten geräumigen Veranda geziert; daneben die große Einfahrt mit riesigen Steinkugeln auf den beiden gemauerten hohen Säulen, in deren Angeln sich das wuchtige Tor dreht; dann das langgestreckte Vorrats-, Geräte- und Fischhaus (siehe Bild!). Und da, aus einem pavillonartigen Eckhaus hervorwachsend das Wahrzeichen und Kleinod des „Schloßels“, der stilvolle, alte, sechseckige Turm mit schräg eingelassenen Treppenhausfenstern, Uhr, Spitzdach, Kugel und Wetterfahne, an dem noch im vorigen Jahrhundert der Pranger stand und in dessen Fundament in Kerker lag, erinnernd also in Form und Geschichte an alte Zeiten, wo der feudale Schloßelherr noch ausgestattet war mit strenger Gerichtsbarkeit und die Knute über zitternde Hüfner und Fronleute schwang. Längst sind diese Zeiten vorbei und es ist gut so; aber der alte wetterfeste Turm steht noch, liebevoll gehalten und gepflegt von einer verständnisvollen Herrschaft und treulich umschmiegt an seinem Fuße von blühendem Buschwerk – ein Bild zum Malen schön und selten in unserer an architektonischen Reizen so armen Pflanze.

An den Turm schließen sich dann wieder, die ganze obere Hälfte des Hofes füllend, Wirtschaftsgebäude, Scheunen und Ställe und das Gesindehaus an, aus deren Türen und Kellerluken der betäubende Duft von Heu und Stroh, der warme Atem schwer arbeitenden Viehs, der kräftigende

Dunst des Düngers, das herzhaftes Aroma des Obstes und der scharfe Kräutlich- und Erdgeruch der Kartoffeln dringt.

Mitten im Hof endlich, welch starkes, klingend Leben um den riesigen runden Wasserbottich und dem gewaltigen Dunghaufen, wo sich das Kleingetier des Gutes tummelt, emsig und unermüdlich scharrt, pickt, schlürft und schlingt. Überall Bewegung, Kraft und Gesundheit, überquellende Fülle! Und dies zu jeder Tages- und Jahreszeit.

Auszug aus „Meine Heimat. Altes und Neues aus Zschopau und Umgebung“

Herausgegeben vom Erzgebirgsverein durch OL A. Wüstner Nr. 5 / Jahrgang 1917/18
- heuer gefunden und freundlichst zur Verfügung gestellt von Herrn Frank Heyde, Zschopau



RITTERGUTSHOF VOM SCHLÖSSCHEN PORSCHENDORF.

PHOT. EGER.